

Predigt über Kolosser 1, 24 - 27

Epiphaniastag – 5. Januar 2025 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt, für seinen Leib, das ist die Gemeinde. Ihr Diener bin ich geworden durch das Amt, das Gott mir gegeben hat, dass ich euch sein Wort reichlich predigen soll, nämlich das Geheimnis, das verborgen war seit ewigen Zeiten und Geschlechtern, nun aber ist es offenbart seinen Heiligen, denen Gott kundtun wollte, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern heute einen Weihnachtsgottesdienst, obwohl für viele Weihnachten schon vorbei ist. Aber noch heute ist der Striezelmarkt geöffnet, der Markt im Stallhof bis morgen. Dann ist Schluss, dann hat uns der Alltag wieder eingeholt und fest im Griff.

Gott sei Dank: wir haben ein christliches Weihnachtsfest gefeiert und feiern es noch, denn Weihnachten währt eigentlich bis zum 2. Februar, bis Mariä Lichtmess. Gott sei Dank: wir dürfen weiterhin vom Weihnachtswunder hören und uns von der Weihnachtsfreude füllen und anstecken lassen. Gott der HERR selbst zeigt uns den herrlichen Reichtum seines Geheimnisses: **„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“** schreibt der Apostel Paulus.

Das Geheimnis Gottes erschließt sich nicht durch sich selbst, auch nicht, wenn wir unseren Grips ein wenig anstrengen und tiefsinnige Überlegungen anstellen würden. Es muss vielmehr *ent-deckt* werden: es muss uns die Decke von den Augen und der Schleier vom Verstand genommen werden. Es muss uns immer wieder aufs Neue das Geheimnis Gottes aufgehen.

Das ist zutiefst der Sinn der christlichen Botschaft und jeder Verkündigung, dass uns das Geheimnis von Gott je und je gelüftet, dass uns das Wunder der Erlösung je und je gesagt wird. Denn kein Mensch hat Gott jemals gesehen, kein Mensch hat Zugang zu Gott, kein Lebewesen kann den HERRN der Welt erkennen oder begreifen oder erfassen.

Aber Gott der HERR selbst durchbricht die Grenze der göttlichen Wirklichkeit zu uns und offenbart sich je und je.

Denkt an die Weisen aus dem Morgenland: sie suchten den neugeborenen König und fanden ihn ganz anders als gedacht: nicht in der Hauptstadt Jerusalem, nicht in einem Palast, nicht in einem feinen, warmen Bettchen. Auch in Bethlehem war nicht viel zu sehen. Kaum einer hatte die Geburt bemerkt. Dort im Stall war nichts Königliches oder Göttliches zu erkennen. Aber Gott hat ihnen den Stern gegeben und durch sein Wort – durch den Propheten Micha den Geburtsort vorhersagt. Der HERR hat ihnen gezeigt und gesagt, dass dieses Kind in der Krippe der Heiland der Welt ist. ER hat ihnen die Decke von den Augen gezogen und die göttliche Wirklichkeit offenbart.

Oder denkt an die Hirten der Heiligen Nacht. Sie haben den Stall und das neugeborene Kind gefunden, so wie es ihnen Gott durch den Engel gesagt hatte: **„Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen!“** In dem Stall war alles normal und alltäglich: in Zeiten der Flucht und des Krieges wurden Kinder auch im Stall geboren und in eine Futterkrippe gelegt. Von einem Heiligenschein oder andere Herrlichkeiten ist nicht die Rede. Wieder hat Gott den Hirten die Augen und die Ohren für das Weihnachtswunder geöffnet und ihnen sein Geheimnis offenbart.

Wahrhaftig, liebe Schwestern und Brüder, Gott der HERR muss uns immer wieder – je und je das Unfassbare zeigen und verkündigen. ER muss das Geheimnis seiner göttlichen Wirklichkeit lüften. Wir sehen nur das Vordergründige, wir hören menschliche Worte, wir erkennen irdische Dinge und nehmen äußerliche Ereignisse wahr. Dass darin aber Gott verborgen ist und handelt, dass Gott darin den Menschen nahe ist und ihnen begegnet, können wir nicht erkennen oder verstehen oder wahrnehmen. Aber es gilt eben doch!

Es muss uns verkündigt werden. Nicht einmal erklärt und dann immer im Kopf. Nicht einmal verstanden und dann könnten wir uns zurücklehnen, als ob wir die Botschaft in der Hosentasche ein für alle Mal mit uns herumtragen. Nein, stets aufs Neue öffnet uns der HERR das Herz für sein Geheimnis: **„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“** Unendlich gut!

Das geschieht, liebe Schwestern und Brüder, in der Predigt, indem uns das Wort Gottes verkündigt wird. Die Predigt ist eben nicht eine private Meinungsäußerung zu Fragen des Glaubens. Sie ist auch

nicht die Selbstdarstellung eines frommen Christen, der erzählt, was Gott ihm bedeute und wie er zum Glauben gekommen sei. Die Predigt ist auch nicht eine Stellungnahme zu christlichen oder womöglich politischen Themen.

NEIN! Die Predigt ist Offenbarung, Anrede Gottes: dass der HERR selbst zu uns redet und unser Herz anrührt. Dass der Heilige uns das Unvorstellbaren und Unbegreifliche ins Herz legt und unseren Verstand erleuchtet. Dass der Heiland Jesus Christus unseren Glauben stärkt, sich in uns gewiss macht und an seiner heilvollen Gegenwart keinen Zweifel lässt.

Die Predigt ist ein Ereignis, ein Geschehen, das jetzt und hier lebendig wird: Der heilige, ewige Gott meint jetzt Dich, lieber Zuhörer. Der Allerhöchste spricht jetzt zu Dir, um den Kontakt zu dir aufzubauen und zu halten. ER will Gemeinschaft mit Dir, mit Dir leben und Dein Ein und Alles sein.

Der **Pfarrer**, von Gott ordiniert, berufen, gesegnet und gesandt, ist das Sprachrohr Gottes, das Megaphon des HERRN, durch den der heilige spricht. **Der Pfarrer** ist ein Diakon, der Tischdiener, der die geistliche Speise des Wortes Gottes austeilt und weiterreicht, damit keiner hungere und am Leben verza-ge. **Er** ist der Verwalter des Geheimnisses Gottes, dass er je und je im Auftrag und im Namen Gottes die frohe Botschaft unter die Leute bringt, verkündigt und sagt.

Immer wieder aufs Neue muss ich Euch, liebe Schwestern und Brüder, das himmlische Geheimnis lüf-ten: „**Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!**“ Immer wieder muss ich Euch von dem Wun-der der Gegenwart Gottes erzählen, das wir eben nicht erleben oder erfahren, das wir mit unserem Ver-stand nicht erfassen oder mit unseren Sinnen wahrnehmen können.

Immer wieder soll es wahr werden, dass der HERR sich selbst über unseren Ohren und über unseren Mund in unsere Herzen legt. Wir hören IHN unter menschlichen Worten. Wir empfangen IHN unter Brot und Wein mit seinem wahren Leib und Blut. Geheimnis des Glaubens! „**Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!**“ Der Allerhöchste ist also tatsächlich in uns und erfüllt uns mit seiner Heiligkeit, mit seinem Leben und seiner Kraft!

„**Christus in euch!**“ Das heißt: der heilige und allmächtige, der ewige und unnahbare Gott interessiert sich für uns und will mit uns Menschen leben. Mit uns, die wir immer wieder einbrechen und versagen und viel zu oft ohne IHN leben.

„**Christus in euch!**“ Das heißt: Der HERR hat sich noch nicht zurückgezogen und uns unserem selbst verschuldeten Schicksal überlassen. ER ist da in allem, was wir erleben und erleiden. Damit haben wir ei-ne lebendige Hoffnung. Denn Gott lässt uns in die Karten – in sein Herz schauen: „**Christus in euch!**“

Das müssen wir hören je und je, das müssen wir empfangen immer und immer, stets aufs Neue muss dieses Geheimnis erschlossen werden, damit wir es nie vergessen. Darin liegt eine ungeheure Kraft für unser Leben hier auf der Erde: für uns, die wir so manches dunkle Tal durchschreiten, und für die ande-ren, die da leben in Finsternis und Schatten des Todes.

Der Apostel Paulus schreibt: „**Nun freue ich mich in den Leiden.**“ Wie geht das? Er sitzt in Rom im Gefängnis und weiß nicht, wie es ausgehen wird: Muss er sterben oder kommt er unter Auflagen wieder frei? Auf jeden Fall darf er sein Haus nicht verlassen, er ist festgesetzt. Und dennoch freut er sich und ist guter Dinge.

„**Jesu, meine Freude, in allem Leid!**“ So kann nur der singen, der sich in Christus geborgen weiß. Der weiß, dass alles, was geschieht – auch das Leiden keine Panne ist, kein Versagen der Medizin, kein Unfall, kein Zufall, kein Schicksal, kein Hinweis auf einen strafenden, unberechenbaren Gott.

„**Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!**“ Der Weg, den wir gehen, ist der Weg Gottes mit uns. Ob hell oder dunkel, ob fröhlich oder traurig – es ist ein Weg, der in Christus gesegnet ist. Denn wir wissen und glauben, *dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.*

Jedes Leid hat eine geheimnisvolle Würde, weil es in Christus geschieht und mit IHM durchlebt wird. Wir sind eben nicht allein, sondern in Christus! Wir müssen unser Leben nicht allein meistern, unsere Dunkelheit nicht allein überstehen: in allem ist unser Heiland Jesus Christus dabei, sodass wir nur noch fester an IHN heranwachsen und unzertrennbar mit IHM verbunden sind!

„**Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!**“ Ist aber der Gekreuzigte in uns, dann muss das Unheilige weichen, dann haben wir Vergebung und können stets aufs Neue Schritte des Friedens gehen. Dann haben wir wirklich eine Chance, endlich aus dem Verhängnis unserer Schuld und von unserer trau-rigen Vergangenheit befreit zu werden.

Für uns beginnt ein neues Leben mit Gott, den ich beleidigt und enttäuscht habe. Ein neues Leben mit dem Nächsten, dem ich wehgetan und verachtet habe. Ein neues Leben mit mir selbst, weil ich zweifle und mich aufgegeben habe. Ein Kind Gottes bin ich doch!

„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“ Ist der Auferstandene in uns, dann gibt es für uns keine Ausweglosigkeit, keine Endgültigkeit, keine Vergeblichkeit mehr: ER weiß immer noch einen Weg, wenn ich schon lange am Ende bin mit meiner Weisheit und Kraft. ER kennt sogar den meinen letzten Weg und trägt mich hinüber.

„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“ Diese Tatsache bringt Gelassenheit angesichts der vielen Unsicherheiten und Probleme in der kleinen und großen Welt. Nicht die Sorgen und die Ängste haben uns in der Hand, sondern Christus, der HERR der Welt!

„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“ Das ist schließlich die Kraft zum Durchhalten angesichts der Gottlosigkeit unserer Zeit und der Gleichgültigkeit vieler Menschen. Da suchen Menschen nach einem sinnerfüllten Leben und verlieren sich im Nichtigen. Da suchen sie nach Glück und Frieden und erleben Streit und das Zerbrechen einer menschlichen Beziehung. Da erkaltet die Liebe und Menschen werden zu Rivalen und Konkurrenten.

Aber so hört doch und lasst Euch wieder neu die Augen öffnen: **„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“** Mitten in dieser Welt ist Gott zu finden – hier in unserer Gemeinde. Natürlich ist Gott überall gegenwärtig: ER ist der HERR und der Schöpfer! Aber hier ist ER für uns da, der uns seine Gaben schenkt und mit seiner heilvollen Nähe begnadet.

Wir, liebe Christen, sind die Geheimnisträger Gottes, die den Menschen unserer Tage das Allerwichtigste schuldig sind.

Denn wo das Geheimnis Christi nicht gelüftet und entfaltet wird, da gelten die Gesetze der alten Welt, da herrscht das Dunkle und die Angst, der Tod und das Vergehen. Dort ist alles sinnlos und vergeblich.

Gott sei's geklagt, wie viele Menschen werden dem Gott des Wohlstandes geopfert: Kinder im Mutterleib, Drogen- und Alkoholtote. Menschen, die in ihrer Einsamkeit krank werden. Wo der Unfriede und der Streit quälen, wo Menschen einander zu Feinden werden, dort ist das Geheimnis Gottes verdunkelt – dort muss es offenbart werden: **„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“**

Wir sind die Hoffnungsträger für die Menschen in unserer Umgebung, damit wir ihnen das Geheimnis Jesus zeigen und ihnen den Heiland Christus bringen. Denn indem wir von Jesus Christus hören und reden, ereignet sich je und je, dass dieses Geheimnis bei uns wahr und mächtig wird und sich ausbreitet in die Herzen der Menschen: **„Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit!“**

Wir leben in seiner Nähe jetzt im Glauben und dann im Schauen. Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)